

24. April 2017

"Der Nationalismus ist eine ganz gefährliche Sache"

Der 90-jährige Musik-Professor Hans Erik Deckert spricht in Sulzburg über seine Erfahrungen im Dritten Reich.



Großes Interesse fand der Vortrag von Musik-Professor Hans Erik Deckert im „Kulturzentrum 3klang“ über dessen Erfahrungen im Dritten Reich. Foto: Ingeborg Grziwa

SULZBURG. "Die Manipulierbarkeit der Menschen ist nach wie vor vorhanden. Da hilft nur aufzupassen, wach und vernünftig zu sein, um nicht Opfer einer Verführung zu werden", sagte der 90-jährige Musik-Professor Hans Erik Deckert am Samstag bei seinem Vortrag im "Kulturzentrum 3klang" über seine Erfahrungen im Dritten Reich. Er sei sehr in Sorge angesichts der augenblicklichen Entwicklungen. Die Menschen würden Zeugen eines neuen Faschismus überall in der Welt. Viele interessierte Gäste nutzten die Gelegenheit, einen Zeugen, der die NS-Zeit noch miterlebt hat, live zu hören. Die Plätze in dem kleinen Konzertsaal waren voll besetzt.

Hans Erik Deckert, Jahrgang 1927, ist vielen Musikfreunden weltweit besser bekannt als brillanter Cellist. Sein Vater war deutscher Abstammung, seine Mutter war Dänin. Es sei ihm

am Ende des Lebens ein großes Bedürfnis, vom Anfang zu sprechen, sagte Deckert. Das gesprochene Wort hinterlasse mehr Eindruck, sei authentischer, meinte auch Barbara Graf.

Deckert ging in seinem Vortrag zunächst der Frage nach, wie es überhaupt zu den Ereignissen zwischen 1933 und 1945 kommen konnte. Geschichtlich gesehen seien die Konstellationen ideal für die "Macht des Bösen" gewesen: die Kaiserreichsgründung 1871, der Erste Weltkrieg, der Friedensvertrag von Versailles, die Weimarer Republik und die Inflation in den frühen 1920er-Jahren. Adolf Hitler sei mittelmäßig begabt gewesen, aber fähig, ein ganzes Volk systematisch ins Koma zu legen. Auf Wahlplakaten habe gestanden, dass Adolf Hitler die letzte Rettung sei. Als 1934 der letzte Reichspräsident Paul von Hindenburg starb, habe Hitler bereits ein Gesetz über die Zusammenlegung der Ämter des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten in einer Person erlassen. Der Betrug habe darin bestanden, dass die Schrauben immer ein bisschen mehr angezogen worden seien, sagte Deckert. Zuerst habe es Juden unerwünscht geheißen, später "Juden verboten". Nach den Olympischen Spielen 1936 in Berlin sei es dann richtig losgegangen.

Er selbst sei 1933 sechs Jahre alt gewesen. Kritik an Hitler sei anfangs offen ausgesprochen worden, sagte Deckert. Später habe man gemerkt, dass das gefährlich sein konnte. Man habe aufpassen müssen, was man sagte, sonst habe Denunziation gedroht. So sei es leichter gewesen einfach zu schweigen. Als Achtjähriger habe er zum ersten Mal das Wort Konzentrationslager gehört, ohne damit etwas anfangen zu können, so Deckert. "Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel fanden wir wunderbar", so Deckert. Auch hier sei manipuliert worden, indem bei der Jugend Begeisterung geschürt worden sei. Höchste Tugenden wie Treue, Kameradschaft und Ehre seien missbraucht worden.

Mit zwölf Jahren kam Deckert auf eine Musikschule in Frankfurt, wo er unter der Leitung des Kirchenmusikers Kurt Thomas eine Ausbildung erhielt, die einer Hochschule entspricht. "Diese Schule war im Zweiten Weltkrieg wie eine Oase für mich", sagte Deckert. Seiner Meinung nach wurde die Schule von oberster Stelle protegiert. Die Stimmung in der Schule sei ganz anders gewesen als sonst während des Nationalsozialismus. Anfang 1945 sei er noch zum Arbeitsdienst eingezogen, eingekleidet und ohne Ausbildung an die Front geschickt worden. Am 16. April 1945 sei er durch einen Granatsplitter, der heute noch in seinem Arm sei, verletzt worden. Als er nach acht Wochen wieder fit gewesen sei, war der Krieg vorbei. Von den Betrugsabsichten habe man damals nicht gewusst, so Deckert.

"Jetzt ist es höchste Zeit wach zu sein, denn der Nationalismus ist eine ganz gefährliche Sache", mahnte Deckert. Die Chance zusammenzufinden sei aber da. Jedes Land sei ein toller Ton in einer mehrstimmigen Symphonie, sagte der Musiker Hans Erik Deckert.

Autor: Ingeborg Grziwa

| WEITERE ARTIKEL: SULZBURG |

Interview mit Sulzburgs Bürgermeister Dirk Blens über seine Halbzeitbilanz

BZ-INTERVIEW mit Sulzburgs Bürgermeister Dirk Blens über seine Halbzeitbilanz der ersten Amtszeit und die Meilensteine der ersten vier Jahre. **MEHR**

Die Sorgen sind sehr groß

Nach der Frost-Katastrophe: Landtagsabgeordner Rapp besucht Landwirte in Laufen. **MEHR**

Die Bergwacht sucht Nachwuchs

Der Einladung der Ortsgruppe Sulzburg zu einem "Infotag der Jugend" folgten acht Jugendliche / Spielerisches Üben des Ernstfalls. **MEHR**